

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 $\frac{1}{2}$.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 $\frac{1}{2}$.

Der neueste Kommentar zu den Thessalonicherbriefen.

Dalmer, Johannes, Lic. theol., Die Erwählung Israels nach der Heilsverkündigung des Apostels Paulus.

Sdralek, Dr. Max, Die Strassburger Diöcesansynoden.

Frenzel, Dr. ph. K. O., Ueber Gellert's religiöses Wirken.

Wilkens, C. A., Jenny Lind.

Armknacht, Otto, Sonntagserinnerungen.

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.

Universitätschriften.

Schulprogramme.

Antiquarische Kataloge.

Verschiedenes. — Personalien.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Der neueste Kommentar zu den Thessalonicherbriefen

ist von einem so gewaltigen Umfang, dass er schon dadurch eine eingehende Besprechung herausfordert. Er stammt aus der Feder des Prof. Bornemann in Magdeburg und bildet einen Bestandtheil des Meyer'schen Kommentarwerks: Meyer, H. A. W., Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament. X. Abthl. 5. u. 6. Aufl.: Bornemann, W., Lic. theol. (Prof. u. geistl. Inspektor am Kloster U. L. Fr. zu Magdeburg), Die Thessalonicherbriefe, neu bearbeitet, Göttingen 1894. Vandenhoeck u. Ruprecht (VI, 708 S. gr. 8). 9 Mk.

Mit der vorliegenden Bearbeitung der Thessalonicherbriefe will der durch mancherlei Publikationen als Vorkämpfer des Ritschianismus bereits wohlbekannte Verf. Prof. Bornemann in Magdeburg auf exegetischem Gebiete ein Neues pflügen. „Völlige Freiheit der Bewegung hinsichtlich dessen, was ich für ein Erforderniss eines guten zeitgemässen Kommentars hielt, war die Hauptbedingung, unter der ich überhaupt die Neubearbeitung übernommen habe“, — dieses Programm lesen wir im Vorwort. Und wer die vier ersten Auflagen dieser zehnten Abtheilung des alten Meyer mit dieser fünften und sechsten (wie sie die Verlagsbuchhandlung nennt, damit die Auflageziffer dieser Abtheilung nicht im Vergleich mit der der benachbarten Theile unbegründet niedrig erscheine!) vergleicht, und dieselbe von 246 Seiten auf fast das Dreifache, 708, den grössten Umfang von allen Abtheilungen in den jüngsten Auflagen, angewachsen sieht, der ist berechtigt, das Grösste zu erwarten. Sehen wir zu, ob der Quantität auch die Qualität entspricht.

Eine Uebersicht des Inhaltes und der Anordnung der Arbeit gewährt zunächst die Perspektive auf das in ihr Gebotene. Eröffnet wird das Ganze mit einer Literaturübersicht (S. 1—7). Dieser folgt nach einer im Ganzen ansprechenden Einleitung in den ersten Brief (S. 8—47) die Einzelerklärung des Textes in drei Paragraphen (S. 48—250). Das Gesammtergebniss der letzteren wird dann in einem umfänglichen Rückblick auf den Brief in § 4 u. 5 (S. 251—317) zusammengefasst. Derselbe Turnus wiederholt sich betreffs des zweiten Briefes; eine Einleitung §§ 6—9 umfassend (S. 318—326), seine Einzelerklärung (S. 327—400) und der Rückblick auf ihn in §§ 10—12 (S. 461—537), nur dass letzterem hier noch § 9 (S. 400—459) eine Geschichte der Deutung von 2 Thess. 2, 1—12 vorangeschickt ist. Aber auch dann hat der Köcher des Exegeten noch nicht aller seiner Pfeile sich entleert. Vielmehr bietet er uns nach einem berichtigenden Nachtrag zur Literaturübersicht (S. 538—541) noch eine Uebersicht über die Geschichte der Auslegung der Briefe (S. 542—708).

Viel scheint geboten; doch erweckt schon diese Uebersicht nach mehreren Seiten das Bedenken, dass weniger in der

That mehr gewährt haben dürfte. Vor allem wirft es kein gutes Licht auf die Sorgfalt des Verfs., dass er S. 538 ff. schon drei Seiten Zusätze und Berichtigungen zu seiner Literaturübersicht von sieben Seiten bringen muss. Wie vielen wird die im Vorwort beigebrachte Entschuldigung genügen: der Verf. habe sich erst nach dem frühen Druck jener überzeugt, dass drei Viertel der Literatur bislang entweder ungenau oder unrichtig angegeben war? — Wessen Programm darauf hinausgeht, ein völlig Neues pflügen zu wollen, der sollte zuvor in jeder Hinsicht sicheren Grund gelegt haben. Wäre aber selbst durch die berichtigenden Zusätze alles in Ordnung gebracht, so würde dennoch das Literaturverzeichniss beim Leser über Bornemann's Arbeit manches Bedenken erregen. Wer wird z. B. S. 4 bei der Reihenfolge, in welcher die Kommentare von Koch (1832), Lünemann (1850), Bloomfield (1860), Alford (1856), Ellicott (1850 und 78), Malleon (ohne Jahreszahl), v. d. Heydt (1882), v. Hofmann (1862), de Wette (3. Aufl. 1864), Olshausen (1840), Baumgarten-Crusius (1848), Jowett (1856), Ewald (1857), und so geht es noch weiter, irgend welches wissenschaftliche Anordnungsprinzip zu entdecken vermögen? Und doch rühmt Bornemann von dem Verzeichniss, dass es mit dem Schlussabschnitt über die Geschichte der Auslegung „zugleich chronologisch geordnet und in übersehbare Gruppen eingetheilt“ sei (S. IV). Aber auch sonst macht man auffällige Wahrnehmungen, welche beweisen, dass weder bibliographische Kenntnisse, noch Belesenheit der Aufzählung zu Grunde liegen. So wird von Hoelemann (S. 6) nur eine Abhandlung vom Jahre 1856, aber nicht seine letzten Bibelstudien mit Glossen zum ganzen Neuen Testament genannt; Wolf's curae philologicae werden zweimal S. 3 und 7, aus Hofmann's Schriftbeweis blos nach flüchtigem Blick ins Stellenverzeichniss Theil I, S. 352f., wo nur 2, 6 ff. besprochen ist, anstatt der Behandlung der Stelle II 2, S. 670 ff. angeführt, wo sie jeder nur halb mit dem Werke Bekannte allein suchen konnte. Noch übler ist, dass gar nicht hergehörige Abhandlungen aufgeführt werden, wie C. L. Nitzsch, de revelatione religionis externa eademque publica 1808, welche nach ihrer Inhaltsangabe in Im. Nitzsch' System Eschatologisches gar nicht berührt. Eine erhebliche Nachlässigkeit findet sich in dem Zitat von M. F. Roos, die Briefe des Apostel Paulus und die Reden des Herrn 1786. Bei letzterem Buche gehören Namen und Jahreszahl zu einer Schrift mit dem Titel: kurze Auslegung der beiden Briefe an die Thessalonicher, wie auch S. 547 verbessert wird, zu jenem Titel aber der Name F. Roos und die Zahl 1887, und auch diese war nach Analogie von noch weniger wichtigen Beiträgen wegen S. 35—46 zu erwähnen. Wie ist eine solche Durcheinanderwürfelung möglich, wenn der Verf. sich auch nur behufs Aufführung beider Bücher diese einmal angesehen oder auf ihren brauchbaren Inhalt geprüft hat? — Doch dies Literaturverzeichniss führt sofort

noch auf eine weitere Wahrnehmung. Wie Bornemann selber im Vorwort hervorhebt, nimmt seine umfangliche Abhandlung über die Geschichte der Auslegung von S. 542 ab denselben Gang und erwähnt dieselben Schriften allzumal (man vergleiche nur das völlig überflüssige Verzeichniss der bereits im Literaturverzeichniss genannten und im Laufe der Arbeit beurtheilten Abhandlungen S. 696) wieder, wenn nicht (vgl. § 9, S. 400 ff.) zum dritten male. Wie einfach wäre es gewesen, dabei auch den Ort und das Jahr des Erscheinens anzugeben, zumal im Literaturverzeichniss doch nicht alles später Angeführte, wie Gess, Christi Person und Werk S. 203 (freilich wieder, weil nur aus Lünemann übernommen, die erste und nicht die bedeutendere zweite Auflage vom Jahre 1870) vorweggenommen ist. — In dieser überflüssigen wiederholten Vorführung derselben Bücher tritt uns nun aber eine charakteristische Eigenthümlichkeit dieses Kommentars entgegen: seine aller schriftstellerischen Selbstzucht entbehrende Weitschweifigkeit. Diese ist dazu keineswegs eine blos formelle, sondern auch in jeder Hinsicht eine sachliche. Man lese die Ausführungen Bornemann's in jenem Schlussabschnitt über die Geschichte der Auslegung, so wird man bei den allerwenigsten der angeführten Gelehrten auch nur eine speziell auf die Auslegung der Thessalonicherbriefe bezügliche Bemerkung finden, wie sie sich doch in einem Kommentar zu zwei der kleinsten neutestamentlichen Schriften allein geziemen würde. Statt dessen gibt Bornemann weitläufige, allgemeine und keineswegs erst durch seine Studien zutagegeforderte Angaben über die Ausleger, die allein in einer allgemeinen Geschichte der Auslegung in Encyclopädiën oder in grösseren Einleitungen am Orte sind. Bornemann gibt sodann in kleingedruckten Anmerkungen dieser Schlussabhandlung auch Beispiele der Denkart und Auslegungskunst der einzelnen Theologen. So weit sie aber sich wirklich auf die Thessalonicherbriefe beziehen, stehen dieselben an ganz falscher Stelle. Kein Benutzer des Kommentars hat Zeit und Lust, bei jedem Verse oder Worte die beinahe 170 Seiten dieser Abhandlung, und bei 2 Thess. 2 dazu noch die 60 Seiten der Geschichte der Deutung dieses Kapitels durchzumustern, um zu erfahren, von welchen Auslegern darauf bezügliche Bemerkungen angeführt sind. Gar mancher Benutzer des Kommentars wird auf den Gedanken, so zu verfahren, gar nicht verfallen, weil Bornemann völlig prinziplos und sichtlich nicht selten allein durch Lünemann's Vorgang veranlasst, auf einige Ausleger, dabei häufig wiederum für unsere Zeit so wenig gewichtige, wie Flatt, Fritzsche, Koppe, Olshausen, Pelt Rücksicht nimmt. Auf Leute, die mit der Geschichte, der Exegese nicht von vornherein vertraut sind, muss solche sachlich völlig unbegründete Theilung der Angaben über die Meinung anderer Ausleger geradezu beirrend und verwirrend wirken. Ein „exegetisches Handbuch“ aber, wie es der Meyer'sche Kommentar nach dem Plan seines Begründers sein sollte, muss dem Benutzer nicht, wie es hier geschieht, geflissentlich den Einblick in das, was es zur Sache beibringt, erschweren. Jene Anmerkungen führen häufig nur für die allgemeine Kirchen- und Kulturgeschichte, oder für die Geschichte der Theologie „Interessantes“ nach S. V auf (wie z. B. aus Ambrosiaster, der dabei durch eine Parenthese noch nebenbei flugs für Hilarius bestimmt ausgegeben wird, zu I 3, 5 die Bemerkung mitgetheilt wird: . . . misit Timotheum episcopum a se creatum, welche geradezu textwidrig und exegetisch gleichgiltig ist, S. 562). Dergleichen gehört ganz und gar nicht in einen Kommentar; ein solcher ist kein theologisches oder dogmenhistorisches Raritätenkabinet.

Dalmer, Johannes, lic. theol. (Privatdocent der Theologie in Greifswald), Die Erwählung Israels nach der Heilsvorkündigung des Apostels Paulus. Gütersloh 1894, Bertelsmann (147 S. gr. 8). 2. 40.

Die vorliegende Schrift ist in der Hauptsache eine Wiedergabe des Gedankenganges in Kap. 9—11 des Briefes an die Römer. Als solche weist sie erhebliche methodische Vorzüge auf. Der Verf. versteht es vortrefflich, den Zusammenhang der Gedanken im Grossen aufzudecken. Auch die Einzelauslegung handhabt er insofern mit vielem Geschick, als er unter

Zurückstellung des Minderwichtigen die exegetischen Probleme, welche in den Aussagen des Apostels enthalten sind, klar heraushebt und mit Umsicht erörtert. Den schwierigen und theilweise so verwickelten Ausführungen des Apostels gibt der Verf. durch sein Bemühen, auf Schritt und Tritt Motiv und Zweck der Darlegung zu erforschen, eine scharf begrenzte, klar erkennbare Gestalt. Dazu ist auch seine Sprache durchsichtig; die Abhandlung liest sich trotz der schwierigen Materie gut und glatt.

Es sei gestattet, zunächst, soweit der Raum es zulässt, über den Inhalt der Arbeit zu berichten und dann zu demselben Stellung zu nehmen.

Als die Frage, welche Paulus in Röm. 9—11 beantworten will, stellt Dalmer diese hin: wie ist es zu verstehen, dass die Majorität des Volkes Israel sich im Unglauben von Christus abgewandt hat? Die drei Kapitel behandeln also die Stellung Israels zum Heil. Sie erörtern nicht etwa das Lehrstück von der Erwählung, noch liefern sie eine Theodicee oder eine Rechtfertigung der paulinischen Heidenmission. Von der Erwählung spricht der Apostel eben nur im Zusammenhange seiner Ausführung über Israels Stellung zum Heil. Die Absicht einer Theodicee liegt ihm, wie die Verse 9, 14 ff. an die Hand geben, wol gänzlich fern, und die Rechtfertigung seiner Mission unternimmt er nur in 10, 12 ff.

Israels Stellung zum Heil wird nun in drei Abschnitten erörtert. Zuerst in 9, 6—29. Hier wird gezeigt, wie die Thatsache, dass der grössere Theil des Volkes nicht in den Besitz des messianischen Heiles gelangt ist, dem Verheissungsworte und dem Worte Gottes überhaupt durchaus entspricht. Diese Thatsache bedeutet nicht ein Ungiltiggewordensein des Wortes Gottes, sondern das gerade Gegentheil. Der Nachweis hierfür verläuft in folgenden Gliedern. Nicht alle leiblichen Nachkommen Abraham's gehören zu dem Abrahams-Samen, der das messianische Heil erben soll. Zu ihm zählt Gott nur die τέκνα τῆς ἐπαγγελίας, d. h. (vgl. die Auslegung S. 6 ff.) diejenigen Israeliten, welche durch ihre Eingliederung in die alttestamentliche Bundes- oder Heilsgemeinde, deren Anfänger Abraham ist, Abraham's Kinder im übertragenen Sinne des Wortes geworden sind. Diese Heilsgemeinde findet sich allerdings im Volke Israel, aber sie ist nicht mit dem Volke identisch. Dass Israeliten von Gott in sie eingegliedert werden, geschieht im Verfolg der dem Abraham gegebenen Verheissung, welche ihm einen Samen, der das Heil erben soll, in Aussicht stellt. Daher heissen die Betreffenden τέκνα τῆς ἐπαγγελίας. Gott fügt sie aber, wie das Beispiel des Isaak, weiterhin die Erwählung des Jakob und Verwerfung des Esau zeigt, nach durchaus freier Entscheidung in die Heilsgemeinde ein. Lediglich sein freier Wille ist dafür massgebend (V. 6 b—13). Den Einwurf nun, dass Gott mit der Erwählung einzelner Israeliten zur Gliedschaft in der Heilsgemeinde und mit der Verwerfung anderer ein Unrecht begehe, weist Paulus durch Heranziehung eines Gotteswortes ab. Es bezeugt nachdrücklich die Freiheit des göttlichen Erbarmens in der Erwählung zum Heil. Ferner weist der Apostel jenen Einwurf dadurch ab, dass er das von der Schrift berichtete freie Verstockungsverfahren Gottes an Pharao heranzieht und zur Grundlage des allgemeinen Schlusses macht, dass Gott nach freier Entscheidung verstockt. Tritt die Schrift selbst für die unbedingte Freiheit Gottes zu erwählen und zu verstocken ein, dann kann die Ausübung derselben kein Unrecht sein (V. 14—18).

Damit stehen wir vor dem paulinischen Erwählungsgedanken. Dalmer gibt ihn an der Hand der Verse 14 (resp. 11) bis 18 folgendermassen wieder. Paulus sagt nichts davon, dass Gott sich allen Gliedern der Menschenwelt erwählend oder verwerfend gegenüberstellt. Diese doppelte Thätigkeit übt Gott nur auf dem heilsgeschichtlichen Gebiete aus, d. h. nur an den Israeliten und an denjenigen Heiden, mit denen er im Laufe der Heilsgeschichte in persönliche Beziehung tritt. Aber hier übt er sie auch aus. In durchaus freier Entscheidung bestimmt er den einen dazu, dass er das Objekt seiner erbarmenden Liebe sei, und den anderen dazu, dass er unter die Wirkung seines Zornes trete. In der Zeit der vorchristlichen Offenbarung wird derjenige Israelit, der zum Objekt der

erbarmenden Liebe bestimmt ist, der Heilsgemeinde eingegliedert, welche das Heil erben soll. In der Zeit der Erfüllung tritt der Betreffende in den Besitz des Heiles. Dagegen bleibt der Israelit wie der Heide, der zur Erfahrung des Zornes Gottes bestimmt ist, ausserhalb der Heilsgemeinde und ohne den Heilsbesitz. Aber die Verwerfung von Israeliten und Heiden ist keineswegs vom Apostel als definitive gedacht. Sie schliesst die Möglichkeit einer freien erbarmenden Zuwendung Gottes zu den betreffenden Individuen nicht aus. Ferner: so gewiss Gott bei der Verwerfung Einzelner absolut frei verfährt, so gewiss sind doch die, welche er verwirft, Sünder. Sie sind wie alle Glieder der geschichtlichen Menschheit mit Sünde behaftet. Gott bestimmt nicht etwa jemanden dazu, dass er ein Sünder werde und dann unter die Auswirkung seines Gerichtszornes trete, sondern Sünder bestimmt er dazu, dass sie seinen Zorn erfahren und kraft desselben immer tiefer in die Sünde verstrickt werden.

Steht die Sache aber so, dann ist doch das Sündenleben, welches die Nichterwählten als solche führen, von Gott gewollt. Wie verträgt sich aber die Anschauung mit dem Zeugnisse des moralischen Bewusstseins, dass der Mensch für sein Sündigen verantwortlich sei und also durch dasselbe Schuld kontrahire? Den Einwurf hat der Apostel in V. 19 zur Sprache gebracht, um sich dann bis V. 29 mit ihm auseinanderzusetzen. Die Wiedergabe dieser Verse bildet jedenfalls das Stück des Dalmer'schen Buches, welches den Leser am meisten frappiren muss. Paulus hat nach Dalmer's Ausführung der fraglichen Schwierigkeit gegenüber folgende Stellung inne. Er empfindet das Problem, wie der zum Sündigen nöthigende göttliche Wille mit dem menschlichen Schuldbewusstsein zu vereinigen sei, in seiner ganzen Tiefe. Er ist nicht in der Lage, es zu lösen. Aber er sieht sich ausser Stande, eine der beiden Seiten der Sache zu Gunsten der anderen zu streichen. Und so sucht er den Lesern, denen die Wahrheit des persönlichen Schuldbewusstseins feststeht, die Wahrheit des Gedankens der Verwerfung resp. der Bestimmung zum Sündigen annehmbar zu machen. Er erinnert an das Recht Gottes, über seine Geschöpfe frei zu verfügen (V. 20 u. 21). Dabei hat er nicht etwa ein abstraktes Recht Gottes im Auge, sondern eins, dessen Gott sich thatsächlich bedient (vgl. V. 11 ff.). Er zeigt weiter, wie Gott an den Israeliten, die in ihrer sündlichen Entwicklung zum definitiven Verderben reif waren, Langmuth geübt hat, um sie zur Busse zu führen. Allerdings waren diese Israeliten nicht erwählt, sie sollten und mussten also sündigen. Ferner ging neben dem langmüthigen Verhalten Gottes die Absicht her, sie dereinst jedenfalls unter seinen Zorn treten zu lassen, d. h. Gott wollte, dass sie in ihren Sünden verharren. Sie konnten also gar nicht Busse thun. Aber Paulus hat doch die Langmuth Gottes, die neben seinem zum Sündigen nöthigenden Willen hergeht, als wirkliche Langmuth gegenüber schuldigen Sündern aufgefasst. Auch hier liegen für ihn dieser Wille Gottes und menschliche Schuld ineinander, ohne sich zu widersprechen (V. 22). Endlich verweist der Apostel darauf, dass Gott jetzt aus dem Volke Israel in freier Gnade eine Anzahl von Individuen in den Besitz des Heiles versetzt, dass er nicht alle Israeliten unter sein Zornesgericht gestellt hat. Dies hat Gott in völliger Uebereinstimmung mit mehreren Schriftworten gethan (V. 24—29). Der Apostel sucht demnach die Herbigkeit des Verwerfungsgedankens abzuschwächen. Zugleich zeigt er aber, dass es dem Worte Gottes entspricht, wenn die grössere Zahl des Volkes nicht in den Besitz des Heiles gelangt ist.

Damit ist er wieder an dem Punkte angekommen, von dem seine Darlegung ausging (V. 6). Gottes Wort ist nicht hingefallen, indem die Majorität Israels die messianische Errettung abwie. Es folgt nun der zweite Abschnitt der Ausführung (9, 30—10, 21). Hier beschäftigt den Apostel ein neues, aber mit dem zuvor erörterten zusammenhängendes Problem. Wenn die Majorität Israels nicht in den Besitz des Heiles gekommen ist, die Heiden dagegen ihn erlangt haben, steht dann nicht das Volk Israel ungerechter Weise hinter den Heiden zurück? Die Antwort des Apostels liegt in dem Hinweise darauf, dass Israel durch seinen ungläubigen Ungehorsam trotz seines

Eifers für Gott um das Heil gebracht ist. Aber auch hier wird dieser Ungehorsam als von dem Worte Gottes vorausverkündigt und demnach als von Gott gewollt gedacht. Wieder das Ineinander des göttlichen zum Sündigen nöthigenden Willens und der menschlichen Schuld.

Und nun der letzte Abschnitt Kap. 11. Bedeutet der gegenwärtige Ausschluss der Majorität des Volkes vom Heil die definitive Verwerfung des Volkes? Hat Gott sein Volk, welches er sich erkoren hat, damit es Glieder für die Heilsgemeinde abgebe, verstossen? Diese Frage lenkt wieder zu 9, 6 zurück. Nein, endgiltig verloren ist Israel nicht. Dass es das nicht ist, zeigt erstens Paulus selbst. Er hat in demselben Unglauben gestanden, in welchem die Mehrzahl seines Volkes jetzt steht, und Gott hat sich seiner erbarmt (V. 16). Sodann ist ja jetzt, wie in früheren Phasen der Geschichte Israels, ein Rest im Volk vorhanden, den Gott in Gnaden erwählt hat und der kraft dessen zum Heil gelangt ist. Hätte Gott sein Volk verstossen, so hätte er sich dieses Volkstheiles nicht erbarmt (V. 2—6). Wie ist dann aber positiv über das Geschick des Volkes zu urtheilen? Darüber äussert sich der Apostel in V. 7 ff. Die Ungläubigen sind von Gott verstockt. Und das Heil hat er von ihnen weg zu den Heiden bringen lassen. Aber dies letztere hat Gott in der gnädigen Absicht geordnet, sie zur Eifersucht zu reizen, die das Verlangen nach Errettung in ihnen wirken soll (V. 7—11). In den Versen 12—14 sieht Dalmer dann eine Auseinandersetzung des Apostels mit heidenchristlichen Lesern. Das ὅτι δὲ λέγω τοῖς ἔθνεσιν V. 13 bezieht er bereits auf den Inhalt von V. 12. Bedeutsam ist es nun, dass Dalmer in V. 12 nicht eine Ausführung über das Volksganze, sondern über den ungläubigen Theil des Volkes findet (das dreimalige αὐτῶν V. 12 geht dem Zusammenhange nach auf diesen, vgl. V. 11). „Wenn . . . ihre Minderung (der ihnen widerfahrene Ausschluss vom Heil) Reichthum der Heiden ist, wie vielmehr ist es ihre Wiederanfüllung (ihr Eintreten in den vollen Heilsbesitz)“. Dies πλήρωμα αὐτῶν findet aber nicht nur dann statt, wenn alle Ungläubigen, sondern schon dann, wenn einzelne von ihnen zum Heil gelangen. Und darauf, dass der Apostel an dies letztere denkt, führen die gleich folgenden Verse 13 und 14 (εἴ πως . . . σώσω τινὰς ἐξ αὐτῶν). Also eine Bekehrung aller jetzt Verstockten hat der Apostel nicht im Auge. Das gilt auch vom 15. Verse. Dalmer fasst ihn wie Luther irreal. „Wenn ihre Verwerfung Versöhnung der Welt wäre, was wäre die Annahme (derer, die jetzt angenommen sind, der Heiden) anders als Leben aus Todten?“ Wenn es zur Aneignung des Heiles an die Heiden durch die definitive Verwerfung der ungläubigen Israeliten gekommen wäre, was wäre die Annahme der Heiden anders als Leben, das aus Todten (eben aus den endgiltig Verworfenen) hervorgegangen wäre? Von der Wiederannahme aller jetzt Verworfenen spricht Paulus hier überhaupt nicht; er deckt nur die Verkehrtheit des heidenchristlichen Gedankens auf, dass die endgiltige Verwerfung Israels die Voraussetzung für ihre (der Heiden) Annahme durch Gott sei. Den weiteren Inhalt der Auseinandersetzung des Apostels mit den Heidenchristen muss Ref. übergehen. Nur noch ein Wort über die Auffassung, welche Dalmer von der vielerörterten Wendung V. 26 gewinnt, in der ja die ganze Ausführung über Israels Geschick ihren Abschluss findet. In der Angabe: πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται bringt er πᾶς Ἰσραὴλ mit dem vorangehenden πᾶσι ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν in Zusammenhang. Und er argumentirt so. Jetzt geht ein Riss durchs Volk Israel. Ein Theil ist verhärtet, der andere steht im Glauben an Christus. Aber wenn die Vollzahl der Heiden eingegangen ist, dann soll nach Paulus dieser Riss beseitigt werden. Gott wird die Verstockung von den Ungläubigen nehmen. Sie können nun glauben. Wie viele von ihnen dann glauben werden, das steht dahin. Darüber reflektirt der Apostel auch gar nicht. Jedenfalls wird es dann zur Errettung nicht mehr nur eines Volkstheiles, wie jetzt, sondern des Volkes in seiner Ganzheit kommen. Diese Auslegung beeinflusst weiterhin auch die Fassung der Schlussätze des Kapitels.

Man kann der Arbeit Dalmer's das Lob nicht versagen, dass sie die Ausführungen des Apostels in eindringender

und selbständiger Weise reproduziert. Aber es wird manchen Lesern ebenso gehen wie dem Ref. Man gewinnt den Eindruck, dass Dalmer's gewissenhafte Exegese die Schwierigkeiten, welche die betreffenden Gedanken des Paulus in materieller Beziehung unserer Einsicht und unserem Empfinden bereiten, theilweise eher vertieft als gemindert hat. Dies soll nicht von seiner Auslegung des 11. Kapitels gesagt sein. Gegen seine Fassung der bedeutsamen Verse 11, 11—15 wird sich schwerlich Entscheidendes einwenden lassen. Dass Paulus hier nicht von einer schliesslichen Gesamtbekehrung Israels redet, sondern nur von einer etwaigen Bekehrung einzelner jetzt ungläubiger Glieder des Volkes, dass er in V. 15 überhaupt nicht von der Annahme Israels, sondern von derjenigen der Heiden handelt, das dürfte von Dalmer nachgewiesen sein. Ebenso empfiehlt sich seine Fassung des $\pi\alpha\varsigma \text{ } \iota\sigma\rho\alpha\eta\lambda \sigma\omega\theta\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ als eine dem ganzen Zusammenhange der drei Kapitel und besonders dem nächsten Zusammenhange von V. 25 und 26 durchaus entsprechende. Soweit es sich demnach um das zukünftige Geschick Israels handelt, hat Dalmer zur Klärung unserer Einsicht in die Auffassung des Paulus beigetragen. Aber das Interesse der Leser von Röm. 9—11 haftet mit besonderer Intensität an dem Erwählungsgedanken des Apostels, mag derselbe auch nur einen Einschlag in der Darlegung über Israels Stellung zum Heil bilden. Und hier gestehe ich, der Erklärung Dalmer's nicht folgen zu können. Ich halte es für unmöglich, dass Paulus seinen Lesern in 9, 18—29 die Auffassung zumuthet: Gott erwählt auf heilsgeschichtlichem Gebiete eine Reihe von Menschen und versetzt sie in den Besitz des Heiles, die Nichterwählten aber bestimmt er schlechterdings zum Sündigen; doch dies Sündigen behaftet die Betreffenden gleichwol mit Schuld und zieht deshalb von rechtswegen Gottes Zorn auf sie herab. Das sittliche Selbstbewusstsein wird immer gegen diese Aufstellung, soweit sie die Nichterwählten betrifft, protestiren. Man wird sich auch nicht davon überzeugen, dass Paulus im 22. Verse von einer Langmuth Gottes mit den nichterwählten Sündern redet, die sie zur Busse treiben soll, neben der aber Gottes unbedingter Wille sie zu strafen hergeht, dass Paulus also von einer Langmuth redet, die in Wirklichkeit keine ist. Ebenso wenig wird man den letzten Grund für den Ungehorsam Israels gegen das Heilsangebot (9, 30—10, 21) in einer Willensfestsetzung Gottes, die zur Sünde des Ungehorsams nöthigt, erkennen können. Das unablässige Werben Gottes um Israel (10, 21) kann nicht von dem bestimmten Willen Gottes begleitet sein, dass Israel nicht Busse thun und sich nicht bekehren soll.

Meines Erachtens ergibt sich auch eine theilweis andere Auslegung der fraglichen Ausführungen des Apostels, nämlich diese: Gott erwählt auf heilsgeschichtlichem Gebiete eine Reihe von Individuen und stellt sie, je nach dem Entwicklungsstande der Offenbarung, unter seine Gnadenerweisungen. Andere hält er vom Heile fern. Beides nach durchaus freier Entscheidung, zu der er das unbedingte Recht hat. Die Nichterwählten gibt er dem Zorngericht über ihre Sünde preis und unterstellt sie damit (vgl. Röm. 1, 18 ff.) der Herrschaft der Sünde. Aber er hat die wirkliche Absicht, dass ihnen diese Sündenstrafe zum Bussmotiv werden soll, und deshalb trägt er sie in Langmuth, ohne sie ins definitive Verderben zu führen. Bei dieser Auffassung treibt Gott mittels seiner Zorneswirkung die nichterwählten Sünder allerdings tiefer ins Sündigen hinein. Aber er gibt in seiner Langmuth die faktische Möglichkeit, dass sie sich die Strafe für ihre Sünde Antrieb zur Busse werden lassen. Und benutzen sie diese Möglichkeit, dann kehrt sich ihnen, wie den Erwählten, sein Erbarmen zu. Denn erbarmen will er sich Aller.

Göttingen.

Erich Schaefer.

Sdralek, Dr. Max (ord. Professor der Kirchengeschichte an der Kgl. Akademie in Münster in Westfalen), **Die Strassburger Diözesansynoden.** (Strassburger theologische Studien, Band II, Heft 1.) Freiburg i. Br. 1894, Herder (XII, 168 S. gr. 8). 2. 60

Die Strassburger theologischen Studien sind ein erfreulicher Beweis der wissenschaftlichen Strebsamkeit der deutschen katholischen Theologen in den Reichslanden und verdienen die

Empfehlung durch den Bischof, welche ihnen am 29. Juni 1892 geworden ist. Das neue Heft gibt erst eine zusammenfassende Geschichte der Strassburger Diözesansynoden (S. 1—81), dann die Texte von Strassburger Diözesanstatuten von Bischof Johann I. 1310 bis Johann II. 1354 und ausserdem einige Erlasse auf Grund einer Wolfenbüttler und einer Schlettstadter Handschrift. Für uns evangelische Theologen ist es überaus lehrreich zu sehen, wie die Synoden, dieses altkirchliche Regierungsmittel, schon in alter Zeit eingeschlafen sind, und wie wenig das Konzil von Trient im Stande war, dieses Institut zu beleben. Offen wird zugestanden, dass trotz des Beschlusses vom 11. November 1563 von regelmässigen jährlichen Synoden keine Rede war, und dass mit dem 17. Jahrhundert der Verfall des Institutes begann. Wol hielt man unter dem neuen französischen Regiment, das dem Katholizismus im Elsass die günstigsten Aussichten eröffnete, am 3. Juli 1686 und am 17. Juni 1687 Synoden, aber damit war es genug. Aber auch im Mittelalter gab es Zeiten, da die Synoden nicht berufen wurden. Am häufigsten wurden solche in der Strassburger Diözese im 13. Jahrhundert gehalten, aus den ersten sechs Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts besitzen wir eine Statutensammlung, aber dann folgten anderthalb Jahrhunderte, in welchen die Bischöfe den Synoden nichts von Leben, Einfluss und Bedeutung zu geben vermochten. Erst die nahende Reformationszeit machte das Bedürfniss des Austausches zwischen dem Bischof und seiner Geistlichkeit auf kurze Zeit wieder rege. Ueberaus interessant ist, wie sich in der Zeit des Niedergangs kirchlichen Lebens das Widerspiel einer Synode, eine Confraternitas major (1415), herausbildete, ein Bündniss des Diözesanklerus mit regelmässigen Versammlungen, welches offen seine Spitze gegen den Bischof kehrte und so die Leitung durch den Bischof lahm zu legen drohte. Und doch ist das Einschlafen der Synoden begreiflich, sobald man die Diözesansynoden in ihren Statuten ein wenig näher betrachtet. Die eigentlichsten Bedürfnisse der Kirche, deren oberste Aufgabe die Erbauung des Leibes Christi ist, bleiben ausser Betracht. Was einen grossen Raum einnimmt, das ist die kirchliche Verwaltung und die kirchliche Zucht. Recht, Macht und Besitz der Kirche scheinen ihr ganzes Leben auszumachen. Man erstaunt nicht nur über das, was in diesen Statuten steht, was man gebieten und verbieten muss bis auf Kleidung und Haarschnitt, gesellige Vergnügungen der Kleriker, Tanz, Würfelspiel und Wirthshausbesuch, sondern noch vielmehr über das, was nicht darin steht. Immer wieder behauptet man, die Volksschule verdanke ihren Ursprung nicht der Reformation, sondern der mittelalterlichen Kirche. Wo ist in diesen Diözesanstatuten, welche die genauesten Vorschriften über die Länge des Haares bis zur auricula herab geben, auch nur eine Andeutung vom Volksunterricht, von einer Fürsorge für denselben? Vergebens sucht man auch etwas Neues für die Geschichte der Predigt daraus zu erheben. Und wie wirksam müssen die Diözesanstatuten gewesen sein, wenn eine Synode um die andere, oft mit ganz geringen formellen Aenderungen, dieselben Verordnungen machen musste? Man erhält keinen günstigen Eindruck von der Kraft des bischöflichen Regiments aus diesen Statuten. Die heutigen Bischöfe wären zu bedauern, wenn sie eine und dieselbe Verordnung so oft wiederholen und mit solch strengen Strafen einschärfen müssten, wie es diese Strassburger Statuten thun.

Wie es scheint, ist die Studie Sdralek's das Vorspiel für die Erneuerung von Diözesansynoden des Strassburger Bisthums. Denn S. X ist gesagt: „Ob die Strassburger Diözesansynoden jetzt die Bedeutung wieder erhalten werden, die ihnen einst zukam, muss die Zukunft lehren.“ Im Interesse der katholischen Kirche und der Reichslande wäre ihnen zu wünschen, dass sie nachhaltigere Wirkung erlangen.

Nabern.

G. Bossert.

Frenzel, Dr. ph. K. O. (cand. rev. min., Oberlehrer am Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt), **Ueber Gellert's religiöses Wirken.** Bautzen 1894, Monse; in Kommission bei F. A. Reichel (M. Richter) (73 S. 8). 1. 20.

Ursprünglich Promotionsschrift, zeichnet sich das Büchlein durch methodische Verarbeitung des mit umsichtigem Fleiss zusammengesehenen reichhaltigen Materials, wie nicht minder durch übersichtliche an-

ziehende Darstellung aus und verdient in seiner Hervorhebung von Gellert's weitreichendem religiösen Einfluss beachtet zu werden. Die „Skrubenden“ auf S 65 sind ein Druckversehen. — Zur Ergänzung erinnern wir an den Artikel: „Gellert ein Mystiker“ (Evangelische Kirchenzeitung 1832, Nr. 69. Sachsenspiegel 1832, Nr. 145). Zahlreiche und bemerkenswerthe Gellert-Beziehungen bietet die sechsbändige Predigtsammlung des Leipziger Oberkatecheten Friedrich August Wolf, der 1784 in Leipzig geboren war, wo sein Vater als Prediger und Professor stand; auch seine Stiefmutter war eine Leipzigerin; die Erinnerungen seines Elternhauses reichen jedenfalls in die Gellert'sche Zeit zurück. In Wolf's Predigten ist namentlich zu berücksichtigen Band I, 244; ferner II, 350 und 418; III, 31; IV, 60 - 61, 461; VI, 415 und 429. Die Hauptstelle (IV, 60 ff.) lautet: Wollten wir dies — das religiöse Wirken des Laienstandes — leugnen, so müssten wir die Verdienste vergessen, die sich Gellert um die sittlich religiöse Bildung so vieler Schüler erworben hat, die einst um seinen Lehrstuhl mit schweigender Ehrfurcht herumsassen, und von welchen so viele, in ferne Länder zerstreut, auf den verschiedensten Posten den Segen des empfangenen Unterrichts durch ein edles frommes Leben bewährt haben, und von welchen mancher, wenn er in späteren Zeiten noch einmal die Stätte unvergesslicher Jugendjahre wieder heimsuchte, Thränen der Dankbarkeit am Grabe seines Lehrers geweint und dem Vollendeten mit seinen eigenen Worten nachgerufen hat: Heil sei dir, denn du hast das Leben, die Seele mir gerettet, du! — Die Predigt stammt aus dem Jahre 1824. — Sehr treu in seiner Anhänglichkeit an Gellert war in jungen und alten Tagen, daheim und auf dem Katheder der schwäbische Kerntheologe J. T. Beck; wie er seiner Braut Lieder Gellert's abschrieb und später an Sonntag-Abenden gern daheim aus Gellert vorlesen liess (noch um die Zeit von 1860), so hob er in seinen Moralvorlesungen gern hervor die Vorerinnerung Gellert's an die Zuhörer seiner Vorträge über Moral, seine drei Vorlesungen über den Vorzug der heutigen Moral, die Empfehlung der täglichen Erbauung, sowie den Schluss der 15. Vorlesung. **R. Bendixen.**

Wilkins, C. A. (D. Dr. in Kalksburg b. Wien), **Jenny Lind.** Ein Cäcilienbild aus der evangelischen Kirche. Zweite umgearbeitete Auflage. Gütersloh 1895, Bertelsmann (128 S. gr. 8). 1. 20.

Die vor einem Jahre erschienene erste Auflage hat das Literaturblatt damals angezeigt und warm empfohlen. Die zweite Auflage ist durch neue Mittheilungen und Zuschriften reich vermehrt. Wenn sie sich eine „umgearbeitete“ nennt, so ist es doch derselbe schöne und warme Enthusiasmus, der sie erfüllt, dasselbe feine Kunstverständnis und dieselbe bewundernswürdige Sach- und Personalkenntnis, die sich, nur noch reicher, hier ausspricht und die gleiche innere Erhebung des Gemüths, die sie dem Lesenden bereitet. Wir können unsere Empfehlung der ersten Auflage hier nur mit gleicher Wärme wiederholen. Es thut wohl, einer solchen reinen Lilie, wie J. L. war, auf dem sumpfigen Boden des Theaterlebens zu begegnen. Sie ist immer eine Christin gewesen und geblieben; aber am Ende hat jene Thätigkeit sie doch müde gemacht an Leib und Seele und sie zog sich zurück auf das Gebiet der geistl. Oratorien, wo sie ihrem Herrn mit ihrer wunderbaren Gabe und Kunst noch unmittelbar dienen konnte. „Eine englische Freundin traf sie einst am Strande des Meeres. Sie sass auf der Treppe eines Badehauses. Eine deutsche Bibel lag offen auf ihren Knien. Ueber die Pluth sah sie zur untergehenden Sonne. Gefragt, warum sie doch die Bühne verlassen habe, legte sie den Finger auf die heilige Schrift: weil sie mich zu wenig an dieses denken liess und an jene, auf die sinkende Sonne deutend. Wie konnte ich anders handeln?“ Ebenso gross wie als Künstlerin und fast noch grösser war sie als Wohlthäterin. Sie hat Millionen verschenkt für Arme, Stiftungen etc.: „Es erreicht fast das hohe Ideal der menschlichen Natur, wenn wir uns ein junges unschuldiges, wohlthätiges Mädchen denken im Besitz eines unvergleichlichen allgewaltigen Zaubers, das die Herzen der Völker hinreisst und dann an den Stätten des Leidens, des Elends, der Sorge kniet. Für mich hat dieses Leben in Musik und Wohlthun, in himmlischen Tönen und noch himmlischeren Thaten etwas Herrliches“: sagt der bekannte englische Premierminister Graf Beaconsfield von ihr. Welch eine Gabe ist die Musik, sagte sie, wenn wir es verstehen, nicht ein Idol aus ihr zu machen, sondern sie dem Kreuz zu Füßen legen und als unser Sehnen, Freuden, Leiden, Hoffnungen in das Licht des sterbenden und auferstehenden Heilandes zu stellen, der allein und sonst nichts das Ziel unserer Sehnsucht ist, mögen wir es wissen oder nicht. Was ist die Welt — mit diesen Worten enthusiastirte sie die Schauspielerin Janota, — von der die Leute sprechen? Ich weiss nicht, was die Welt ist; ich spiele für Jesus Christus. Dem Tode nahe sagte sie, ihrer Mission, der von Anfang an klar vorgezeichneten Bahn gedenkend: Gott kam mir immer zuerst. — Sie war eine echte heilige Cäcilia. Und Königin Marie von Hannover konnte von der Geschiedenen sagen: „meine theure verklarte Freundin vereinigt ihre Stimme nun mit den Engelchören, die den Allmächtigen lobsingend“. — Bei ihrem Begräbnisse hat sich alles vereinigt, sie wie eine Grösse der Erde zu ehren. **E. L.**

Armknicht, Otto (Pastor in Linden-Hannover), **Sonntags-erinnerungen,** kurze Zeitungs-predigten. Gotha 1894, G. Schössmann (VI, 186 S. gr. 8). 1. 20.

Der in neuerer Zeit vielfach versuchte Weg, durch die Presse unser Volk wieder für die Kirche zu gewinnen, ist auch von dem Verf. in der Weise betreten worden, dass er für die politische Zeitung seines Heimatortes allsonntäglich einen längeren erbaulichen Artikel schrieb. 55 derartige Artikel liegen hier gesammelt vor uns, sie schliessen sich in der Regel an die altkirchlichen Sonntagsepisteln an. Der Verf. nennt sie „kurze Zusammenfassungen der Sonntagspredigten“, und es ehrt ihn nicht minder als den Redakteur der Lindener Zeitung, dass sie so ernste, positive Zeugnisse des göttlichen Wortes dem lesenden Publikum geboten haben. Es fragt sich nur, ob die Artikel auch solche Leser gefunden und gar zum kirchlichen Gottesdienst gezogen haben, die sonst nicht gekommen wären. Sie treffen lange nicht immer den Ton, der für Fernstehende und Gleichgiltige angeschlagen werden muss, will man sie zum Evangelium heranlocken. Die meisten setzen ein gut Theil christlichen Verständnisses voraus. Leider werden sich wol der Redakteure wenige finden, die einzelne Artikel abdrucken. Dagegen ist das Buch als eine Sammlung kurzer Epistelauslegungen für den christlichen Hausgebrauch zu empfehlen, da es kernige Gedanken und gesunde Lehre in der einfachen, kräftigen Sprache des herzlichen Glaubens darbietet. Der Nebentitel „Zeitungs-predigten“ ist übrigens nicht minder störend als hässlich. Predigten gehören in den Gemeindegottesdienst, nicht in die Zeitung. Auch liegt die Gefahr nahe, dass manchem Leser „Zeitungs-predigten“ die Predigt des Gottesdienstes überflüssig erscheinen lassen. **Böhmer.**

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. **Chevalier, U.,** Eglise. Bibliographie par le chanoine Ulysse Chevalier. Montbéliard, imp. Hoffmann (31 p. 16). — **Frankenstein,** Doz. Dr. Kuno, Bibliographie des Arbeiterversicherungswesens im Deutschen Reiche. [Zum grössten Th. aus: „Zeitschr. f. Litt. und Geschichte der Staatswissenschaften.“] Leipzig, C. L. Hirschfeld (VI, 42 S. Lex.-8). 1. 50. — **Vierteljahrs-Katalog** der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. Theologie u. Philosophie. Jahrg. 1894. 1. Hft. Jan.—März. Leipzig, J. C. Hinrichs (21 S. gr. 8). 30 ⚡.

Biographien. **Lecoy de la Marche, A.,** Vie de saint Martin, évêque de Tours, apôtre des Gaules; par A. Lecoy de la Marche. Tours, imprim. Mame; libr. Mame et fils (396 p. gr. 8 avec grav.). — **Memoirs** of a Protestant, condemned to the galleys of France for his religion written by himself; tr. by Oliver Goldsmith; introd. by Austin Dobson. New York, Dodd, Mead & Co. (2 v. 8 buckram). \$2. 50.

Zeitschriften u. Sammelwerke. **Année psychologique,** publiée par H. Beaunis, professeur honoraire à la Faculté de médecine de Nancy, A. Binet, docteur es sciences, avec la collaboration de Th. Ribot, professeur au Collège de France, et Victor Henri, attaché au laboratoire de M. Wundt, à Leipzig, et de Bourdon, Courtier, Delabarre, Flournoy, Lugaro, Meumann, Passy, Philippe, Weeks. (1re année. 1894.) Evreux, imp. Hérissay. Paris, lib. F. Alcan (623 p. 8). — **Dörpfeld,** Frdr. Wilh., Gesammelte Schriften. 11. Bd.: Zur Ethik. 1. Th. Die geheimen Fesseln der wissenschaftl. u. prakt. Theologie. Ein Beitrag zur Apologetik. 2. Th. Einige Grundfragen der Ethik. Aus dem Nachlass des Verf. hrsg. von Dr. G. v. Rohden. Gütersloh, C. Bertelsmann (XXXVII, 268 S. gr. 8). 3 ⚡ — **Flugschriften** des Evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 108. (IX. Reihe, 12.): Der Einfluss der römischen Kurie auf die deutsche Gesetzgebung. (Mit besond. Beziehg. auf die „Umsturzvorlage“.) Von D. Leuschner. Leipzig, Buchh. des Evang. Bundes v. C. Braun (16 S. gr. 8). 15 ⚡. — **Gustav-Adolf-Bote,** der, f. die Prov. Westpreussen, hrsg. im Auftrage des Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftg. f. die Prov. Westpreussen v. Gen.-Superint. D. A. Doeblin. 8. Hft. Danzig, A. W. Kafemann (IV, 132 S. 8). 60 ⚡. — **Jahresbericht,** theologischer. Unter Mitwirkg. v. Baur, Bleek, Böhringer etc. hrsg. v. H. Holtzmann. 14. Bd., enth. die Literatur des J. 1894. 1. Abth.: Exegese. Bearb. v. Siegfried u. Holtzmann. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (164 S. gr. 8). Einzelpr. 6 ⚡; Kplt. Ladenpr. 18 ⚡.

Bibl. Einleitungswissenschaften. **Montet, F.,** La Composition de l'Hexateuque, des Juges, de Samuel et des Rois. Etude de critique biblique par Ferdinand Montet, professeur à la Faculté de théologie protestante de Montauban. Lyon, imp. Mougins-Rusand; lib. Georg (36 p. 8). — **Orelli,** Prof. D. C. v., Wider unberechtigte Machtsprüche heutiger Kritiker, Antwort auf Prof. Meinhold's Schrift: „Wider den Kleinglauben“. [Aus: „Allg. ev.-luth. Kirchenzeitg.“] Düsseldorf, C. Schaffnit (32 S. gr. 8). 60 ⚡. — **Strack,** Prof. D. Herm. L., Einleitung in das Alte Testament einschliesslich Apokryphen u. Pseud-epigraphen. Mit eingeh. Angabe der Litteratur, 4. Aufl. München, C. H. Beck (VIII, 219 S. gr. 8). 3. 60. — **Zittel,** D. Emil, Vom Ursprung u. Inhalt der Schriften des Neuen Testaments. Ein Büchlein f. Jedermann. Karlsruhe, G. Braun (VI, 88 S. gr. 8). 80 ⚡.

Exegese u. Kommentare. **Clemen,** Prof. Lic. Dr. Aug., Der Gebrauch des Alten Testaments in den neutestamentlichen Schriften. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 252 S. gr. 8). 3. 60. — **Koch,** Pfr. E., Das Sechstageswerk der Bibel verglichen m. den Schöpfungsberichten anderer Völker u. m. den Resultaten der modernen Naturforschung. Gütersloh, C. Bertelsmann (48 S. gr. 8). 60 ⚡. — **Pfeil,** Past. em. Th., Bemerkungen zum biblischen Fluthbericht u. zu den Zahlenangaben in

Genesis 5. Ein apologet. Versuch. Jurjew, E. J. Karow in Komm. (16 S. gr. 8). 30 ₰.

Biblische Theologie. Boetticher, Carl, Das Wesen des religiösen Glaubens im Neuen Testament. Progr. Berlin, R. Gaertner (27 S. gr. 4). 1 ₰ — **Ménégoz**, Prof. D. E., Der biblische Wunderbegriff. Mit Nachträgen deutsch hrsg. v. Dek. D. Aug. Baur. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (IV, 59 S. 8). 80 ₰. — **Seeberg**, M. Alfr., Die Heilsbedeutung des Todes Christi im Hebräerbrief. Diss. Jurjew, (E. J. Karow) (80 S. gr. 8). 1. 60.

Biblische Hilfswissenschaften. Bernstein-Steglitz, Dr., Auf der Wanderschaft in Ägypten. Berlin, J. Becker (III, 240 S. gr. 8). 3 ₰ — **Brockelmann**, Carol., Lexicon syriacum. Berlin, Reuther & Reichard (VIII, 512 S. Lex.-8). 28 ₰ — **Cremer**, D. Dr. Herm., Biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität. 8. Aufl. Gotha, F. A. Perthes (XX, 1045 S. Lex.-8). 21 ₰ — **Petrie**, W. M. Flinders. A history of Egypt. V. 1. From the earliest times to the XVI. dynasty. New York, imported by C. Scribner's Sons (12). \$2.25.

Apokryphen. Apocryphes (les) éthiopiens. Traduits en français par René Basset, directeur de l'École supérieure des lettres d'Alger. V: les Prières de la Vierge à Bartos et au Golgotha. Saint-Amand, impr. Destenay. Paris, lib. de l'Art indépendant (75 p. 8). 2 fr.

Patristik u. Scholastik. Alexandri Lycopolitani contra Manichaei opinionis disputatio, edidit Aug. Brinkmann. Leipzig, B. G. Teubner (XXXI, 50 S. 8). 1 ₰ — **Anthologiae** Latinae supplementa. Vol. I: Damasi epigrammata. Accedunt Pseudodamasiana aliaque ad Damasiana inlustranda idonea. Recensuit et adnotavit Max. Ihm. Leipzig, B. G. Teubner (LII, 147 S. 8 m. 1 Taf.). 2. 40. — **Bernoulli**, Lic. Carl Albr., Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus. Ein Beitrag zur Geschichte der altchristl. Litteratur. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VIII, 342 S. gr. 8). 6. 60. — **Lefèvre**, G., De Anselmo Laudunensi scholastico (1050—1117), Facultati litterarum Parisiensis thesım proponat G. Lefèvre, agregatur Universitati. Evreux, impr. Hérissey (VIII, 139 p. 8). — **Minasi**, can. G., M. A., Cassiodoro senatore, nato a Squillace in Calabria nel quinto secolo: ricerche storico-critiche. Napoli, tip. Lanciano e Pinto (232 p. 8). 2 L. 80 c. — **Mourek**, V. E., Weitere Beiträge zur Syntax des altchodischen Tatian. [Aus: „Sitzungsber. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wiss.“] Prag, Rivnác in Komm. (51 S. gr. 8). 80 ₰. — **Osterhage**, Geo., Bemerkungen zu Gregor v. Tours kleineren Schriften. Progr. Berlin, R. Gaertner (28 S. gr. 4). 1 ₰

Allgemeine Kirchengeschichte. Dedie, M., Les Esséniens dans leurs rapports avec le judaïsme et le christianisme (thèse); par Marc Dedie. Montauban, imp. Granié (50 p. 8). — **Jacobi**, Pr. Frz., Das liebliche Religionsgespräch zu Thorn 1645. [Erweit. Sonderabr. aus: „Zeitschr. f. Kirchengesch.“] Gotha, F. A. Perthes (VII, 99 S. gr. 8). 1. 20. — **Mittag**, Aug., Erzbischof Friedrich v. Mainz u. die Politik Ottos des Grossen. Progr. Berlin, R. Gaertner (52 S. gr. 4). 1 ₰

Reformation. Kiser, H., Fest-Rede zur Enthüllung des Denkmals v. Dr. Martin Luther auf dem Karlsplatz in Eisenach am 4. Mai 1895. Eisenach, H. Kahle (8 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn.). 30 ₰. — **Broschüren**, Frankfurter zeitgemässe. Neue Folge, hrsg. v. Dr. Joh. Mich. Raich. 16. Bd. 2. Hft.: Die vermeintlichen Segnungen der schottischen Reformation. Von A. Zimmermann, S. J. Frankfurt a. M., A. Foesser Nachf. (36 S. gr. 8). 50 ₰.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Albanès, J. H., Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France, accompagnée des documents authentiques recueillis dans les registres du Vatican et les archives locales; par le chanoine J. H. Albanès, membre non résidant du comité des travaux historiques et scientifiques. T. 1er. Première partie. Province d'Aix: Archevêché d'Aix; Evêchés d'Apt et Fréjus. Montbéliard, imprimerie et librairie Hoffmann (p. 1 à 240 gr. 4 à 2 col.). — **Arnaud**, E., Bibliographie huguenote du Dauphiné pendant les trois derniers siècles. Grenoble, Drevet (112 p. 8). — **Guérin**, V., La France catholique en Egypte; par Victor Guérin, agrégé et docteur ès lettres. Tours, imp. Mame; libr. Mame et fils (239 p. 8 avec gravures et carte). — **Guérin**, V., La France catholique en Tunisie, à Malte et en Tripolitaine; par Victor Guérin, agrégé et docteur ès lettres. Tours, imprim. Mame; libr. Mame et fils (239 p. 8 avec gravures). — **Jessen**, Past. E. A. F., Die Hauptströmungen des religiösen Lebens der Jetztzeit in Dänemark. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 176 S. gr. 8). 2 ₰ — **Knüttel**, De toestand der nederlandsche katholieken ten tijde der republiek, door Dr. W.-P.-C. Knüttel. Tweede deel: de achiende eeuw. La Haye, Martinus Nijhoff (XI, 317 p. 8). fr. 9. 50.

Papstthum. Hölzweck, Prof. Dr. Jos., Der apostolische Stuhl u. Rom. Eine Untersuchg. üb. die rechtl. Natur der Verbindg. des Primates m. der Sedes Romana. Mainz, F. Kirchheim (VII, 191 S. gr. 8). 2. 60.

Heilige u. Orden. Anleitung zu den geistlichen Übungen der Novizinnen der Gesellschaft der hl. Ursula nach dem Eintritt in das Noviziat, vor der Einkleidung u. vor der hl. Profession. Wien, H. Kirsch (XVI, 629 S. gr. 16). 3 ₰ — **Bellevue**, De. L'Hôpital Saint-Yves de Rennes et les Religieuses augustines de la Miséricorde de Jésus; par le comte de Bellevue. Rennes, imp. Simon; lib. Plihon et Hervé (XI, 478 pages et planches gr. 8). — **Truchet**, S., La Congrégation des Soeurs de Saint-Joseph de Saint-Jean-de-Maurienne (Savoie); par l'abbé S. Truchet. Currière, imprim. de l'École des sourds-muets (XIV, 240 p. 8). — **Vilmar**, A. F. C., Die hl. Elisabeth. Skizze aus dem christl. Leben des 13. Jahrh. Gütersloh, C. Bertelsmann (56 S. 8). 60 ₰.

Sekten. Papus, L'Illuminisme en France (1767—1774). Martines de Pasqually: sa vie, ses pratiques magiques, son oeuvre, ses disciples,

suis des catéchismes des élus coens, d'après des documents entièrement inédits; par Papus, président du suprême conseil de l'ordre martiniste. Beauvais, impr. professionnelle. Paris, lib. Chamuel (285 p. 18). 4 fr.

Christl. Kunst. Grisar, H., S. J., Un prétendu trésor sacré des premiers siècles (le Tesoro sacro de Giancarlo Rossi à Rome): étude archéologique. Rome, Spithover (41 p. 4 fig., con 2 tavole). — **Maxe-Werly**, L., Examens archéologiques d'une miniature exécutée au XVIe siècle et du tableau représentant Notre-Dame des Vertus de Ligny-en-Barrois; par L. Maxe-Werly, membre non résidant du comité des travaux historiques et scientifiques. Extrait des Mémoires de la Société des lettres. Bar-le-Duc, imp. Contant-Laguette (39 p. 8 et planches). — **Pfundheller**, Pred., Der Kirchenbau des Protestantismus u. die protestantischen Kirchen in Berlin. Halle, E. Strien (22 S. gr. 8). 50 ₰. — **Schlüter**, weil. Prof. Chrph. Bernh., Marienbilder. Hrsg. v. Frz. Hipler. Steyl, Missionsdruckerei (XII, 189 S. 8 m. Bildnis u. 4 Taf.). Geb. in Goldsch. 1. 70. — **Schultze**, Prof. D. Vict., Archäologie der altchristlichen Kunst. München, C. H. Beck (XII, 382 S. gr. 8 mit 120 Abbildgn.). 10 ₰

Dogmengeschichte. Hefele, K. Jos., A history of the councils of the church from the original documents; tr. from the German, with the author's approbation and ed., by W. R. Clark. V. 4. New York, imported by C. Scribner's Sons (8). \$4.50. — **Sammlung** ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellschriften, als Grundlage f. Seminarübgn. hrsg. unter Leitg. v. Prof. D. G. Krüger. 11. Hft.: Hieronymus u. Gennadius de viris illustribus. Hrsg. v. Lic. Carl Albr. Bernoulli. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (LVI, 98 S. gr. 8 m. 2 Lichtdr.-Taf.). 2. 80.

Symbolik. Schmidt, † Prof. D. Herm., Handbuch der Symbolik. Uebersichtliche Darstellg. der charakterist. Lehrunterschiede in den Bekenntnissen der beiden kathol. u. der beiden reformator. Kirchen, nebst e. Anh. üb. Sekten u. Häresen. 2., durch e. Namen-, Sach- u. Stellenregister verm. (Titel-)Ausg. Berlin, Reuther & Reichard (XV, 520 S. gr. 8). 9 ₰

Dogmatik. Dupasquier, S., Summa theologiae scotisticae. Dogmatica ac Moralis ad mentem doctoris nostri subtilis Joannis Duns Scoti a R. P. F. Sebastiano Dupasquier, ordinis minorum, doctore. Tomus 2: De Trinitate, de Angelis, de Homine et de Ultimo Fine. Caen, imp. Pagny (S. M.) (716 p. 8). — **Feyerabend**, Past. K. W., Evangelischer Heilsglaube, nicht „Glaube u. Glaube“. Riga, L. Hoerschelmann (32 S. gr. 8). 1 ₰ — **Hackenschmidt**, Pr. Lic. K., Wie werden wir unseres Glaubens gewiss u. froh? Eine Rede an denk. u. forsch. Christen. Dortmund, W. Crüwell (45 S. gr. 8). 1 ₰ — **Häring**, Prof. D. Thdr., Die Lebensfrage der systematischen Theologie die Lebensfrage des christlichen Glaubens. Rede. Tübingen, J. J. Heckenhauer (19 S. gr. 8). 40 ₰. — **Hunter**, Rev. Sylvester J., Outlines of dogmatic theology. In 3 v. V. 1. New York, Benziger Bros. (525 p. 12). \$1.50. — **Köstlin**, Ob.-Konsist.-R. Prof. D. Jul., Der Glaube u. seine Bedeutung f. Erkenntnis, Leben u. Kirche m. Rücksicht auf die Hauptfragen der Gegenwart. Berlin, Reuther & Reichard (VIII, 343 S. gr. 8). 6 ₰ — **Stenhammar**, E. H. T., Kristi verk: Försoningen. Studie fran luthersk-konfessionel standpunkt med afseende pa den Ritschlska teologien, framstäld till samtalsämne vid prestmötet i Linköping d. 18:e—20:e juni 1895. Linköping, P. M. Sahlströms. (264 sid. 8). 2 kr.

Ethik. Probation sur la chasteté. Paris, imp. Mersch (13 mai) (207 p. 18).

Apologetik und Polemik. Allégret, P., Pasteur protestant et Missionnaire catholique. Réponse au P. Marie-Antoine; par Paul Allégret, pasteur de l'Eglise réformée. 1re édition. Mazamet, imprimerie Carayol (134 p. 8). — **Bougand**, Bisch. Msgr. Emil, Christenthum u. Gegenwart. Deutsch von Phpp. Prinz v. Arenberg. 3. Bd. Die Dogmen des Credo. Mainz, F. Kirchheim (X, 443 S. 8). 5 ₰ — **Combattiamo** l'ateismo da qualunque parte e sotto qualunque forma ei si presenti: riflessioni di S. S. Milano, tip. Cogliati (VIII, 615 p. 8). 5 L. — **Gutberlet**, Dr. C., Lehrbuch der Apologetik. 1. Bd. Von der Religion überhaupt. 2. Aufl. Münster, Theissing (VIII, 314 S. gr. 8). 3. 60. — **Walch**, J. G. A., Der evangelische Kirchenbund. Ein Vorschlag zur Abwehr des Ultramontanismus. Dessau, R. Kahle (22 S. gr. 8). 40 ₰.

Praktische Theologie im Allgemeinen. Janssen, Priest. Joh., Der seeleneifrige Priester. Ein fruchtbarer Weinstock des neuen Jerusalem. 31 Erwäggn. üb. den Seeleneifer. Anh.: I. Ueber den jungfräul. Stand. II. Vorsätze des hl. Leonardus. III. Accessus et recessus ad missam. Steyl, Missionsdruckerei (230 S. 12 m. Titelbild). Geb. 1. 40. — **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. In Verbindg. m. DD. Ob.-Konsist.-R. H. A. Koestlin, Ob.-Konsist.-R. a. D. K. Köhler, Prof. G. Rietschel, E. Sachsse, Stadtpr. P. Wurster hrsg. v. Prof. D. H. Hering. V. Die Lehre v. der Seelensorge nach evangelischen Grundsätzen v. D. Dr. Heiner. Adf. Köstlin. VI. Die Lehre v. der inneren Mission v. Stadtpr. Dr. Paul Wurster. Berlin, Reuther & Reichard (XI, 407 S. u. X, 413 S. gr. 8). à 7 ₰

Homiletik. Benz, Consist.-R. Superint. Lic., Der Felsenmann im Beichtstuhl des Auferstandenen. Predigt. Dresden, J. Naumann (19 S. gr. 8). 25 ₰. — **Henrici**, Past. prim. Herm., Evangelische Predigten aus dem Nachlass. Hrsg. v. M. Henrici. Bremen, J. Morgenbesser (IV, 112 S. 8). 1 ₰ — **Spencer**, D. J., Witz u. Humor in der Predigt. Uebers. v. J. M. [Aus: „The homiletic Review“.] Stuttgart, Christl. Verlagshaus (10 S. gr. 8). 10 ₰.

Katechetik. Boehm, Prof. Frdr., Das Alte Testament im evangelischen Religionsunterricht. Progr. Berlin, R. Gaertner (34 S. gr. 4). 1 ₰ — **Kneschke**, J., u. G. Hiller, Pastoren, Beispiele u. Erzählungen zu den Episteln des Kirchenjahres, bearb. f. Lehrer an Kirche u. Schule.

(2. Jahrg. der sächs. Perikopen.) 2 Bde. (mit eingeschlossenem Suppl.). Frankenberg, C. G. Rossberg (III, XXIX, 290 u. 602, 68 S. gr. 8). 9 \mathcal{M} — **Lesebuch**, Biblisches. Für die Jugend in Schule u. Haus bearb. im Auftrage der Brem. Bibelgesellschaft. 2 Tle. in 1 Bd. Bremen, J. Morgenbesser in Komm. (IV, 454 u. II, 312 S. gr. 8 m. 8 farb. S., Karten u. Ansichten). Geb. 2 \mathcal{M} — **Vidmar**, Sem.-Prof. Dr. Const. J., Methodik des katholischen Religionsunterrichtes an allgemeinen Volks- u. Bürgerschulen. Hrsrg. v. der Red. des „Correspondenzblattes f. den kath. Clerus Oesterreichs“. Wien, C. Fromme (VIII, 204 S. gr. 8). 2 \mathcal{M}

Liturgik. **Kothe**, Bernh., Führer durch die Orgel-Litteratur. 2 Bdchn. (Fortsetzung des Führers durch die Orgel-Litteratur, bearb. v. B. Kothe u. Th. Forchhammer.) Leipzig, F. E. C. Leuckart (VIII, 128 S. 12). Geb. 1. 40. — **Schwarzlose**, Sem.-Lehr., Anleitung zum freien Orgelspiel. Ein Handbuch f. angeh. Orgelspieler. Oranienburg, M. Haug in Komm. (IV, 66 S. gr. 8). 75 \mathcal{M} . — **Zelle**, Prof. Dir. Dr. Frdr., Ein feste Burg ist unser Gott. Zur Entwickelg. des evangel. Choralgesanges. Progr. Berlin, R. Gaertner (26 S. gr. 4). 1 \mathcal{M}

Erbauliche Schriften. **Beck**, Herm., Gebetbuch f. evangelische Christen. Des Gebetskammerleins 2. Aufl. Rothenburg o. T., J. P. Peter (132 S. 16). Geb. 50 \mathcal{M} .

Aeusere u. Innere Mission. **Brennecke**, Dr., Schafft Hausväterverbände! Ein ernstes Wort an unsere evangel. Gemeinden. Referat. Magdeburg, A. Rathke (16 S. gr. 8). 10 \mathcal{M} . — **Ders.**, Noch einmal: Schafft Hausväterverbände! Referat. Ebd. (12 S. gr. 8). 10 \mathcal{M} . — **Diederich**, G., Die Vereine u. Anstalten der äusseren u. inneren Mission im Wupperthal. Elberfeld, Verlag d. Jünglingsvereinshauses (48 S. 8 m. 1 Abbildg.). 30 \mathcal{M} . — **Kampf**, Der, gegen den Missbrauch geistiger Getränke. Mahnwort der schweizer. Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen. St. Gallen, Hasselbrink & Ehrat (30 S. gr. 8). 30 \mathcal{M} . — **Kampf**, Der, gegen die Unsittlichkeit u. der Entwurf e. schweizerischen Strafgesetzbuches. Den schweizer. Frauenvereinen gewidmet v. Mentor. Zürich, E. Speidel (55 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} . — **Mahnruf** an die Mütter v. e. Mutter, nebst Briefen an e. Sohn. Beitrag zum Bunde des Weissen Kreuzes. Aus dem Engl. Berlin, G. Nauck in Komm. (27 S. gr. 8). 20 \mathcal{M} . — **Missions** (les) catholiques. Bulletin hebdomadaire illustré de l'Oeuvre de la Propagation de la foi. T. 26. (Janvier-décembre 1894.) Lyon, imp. Mougin-Rusand; 14, rue de la Charité. Paris, lib. Lecoffre (649 p. gr. in-4 à 2 col.). — **Reiners**, Pr. Ad., Die christliche Caritas in der Weltstadt Paris. Luxemburg. (Leipzig, X. Pflugmacher) (92 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Stosch**, Past. vorm. Miss. Geo., Die Mission u. die sociale Frage. Mit besond. Berücksicht. der ind. Verhältnisse. Vortrag. Berlin, Buchh. der Berliner evangel. Missionsgesellschaft (16 S. 8). 20 \mathcal{M} .

Kirchenrecht. **Barazetti**, Prof. Dr. Caesar, Das Eherecht m. Abschluss des ehelichen Vermögensrechts nach dem Code Napoléon u. dem badischen Landrecht. Ein Lehr- u. Handbuch. Hannover, Helwing (XIV, 779 S. gr. 8). 15 \mathcal{M}

Universitäten. **Carpin**, Dr., Das Examenwesen auf deutschen Hochschulen speziell in der philosophischen Fakultät. Leipzig, O. Gottwald (30 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} . — **Cyklus** akademischer Broschüren. 7—10. Heft: 7. Sozialistische Gesinnung u. soziales Elend auf deutschen Hochschulen v. Dr. Ed. Feuchtwanger (33 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} . 8. Unsere Universitätsprofessoren. Ein kleiner Beitrag zur Reform der deutschen Hochschulen v. Walt. Jesinghaus (19 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . 9. Das Hauslehrertum. Kritische Skizze v. Adf. Gorges (21 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . 10. Streben u. Arbeiten auf den deutschen Hochschulen. Ein Wort an meine Commilitonen v. Walt. Jesinghaus (20 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . Leipzig, O. Gottwald. — **Rollett**, Rect. Hofr. Prof. Dr. Alex., Ueb. Zweck u. Freiheit des akademischen Lebens. Rectoratsrede. Graz, Leuschner & Lubensky (36 S. gr. 8). 1 \mathcal{M}

Philosophie. **Bergmann**, Jul., Die Grundprobleme der Logik. 2. Bearbeitg. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VI, 232 S. gr. 8). 4. 50. — **Jerusalem**, Wilh., Die Urtheilsfunction. Eine psycholog. u. erkenntniskrit. Untersuchg. Wien, W. Braumüller (XIV, 269 S. gr. 8). 6 \mathcal{M} — **Mauxion**, M., La Métaphysique de Herbart et la Critique de Kant; par Marcel Mauxion, professeur de philosophie au lycée de Pau. Coulommiers, imprimerie Brodard. Paris, lib. Hachette et Cie. (IX, 342 p. 8). fr. 7. 50. — **Mauxion**, Marcel, De voluptate aethetica generalia quaedam proponuntur. (Thèse.) Paris 1894, Hachette (61 p. 8). — **Pilo**, M., La Psychologie du beau et de l'art; par Mario Pilo, professeur au lycée Tiziano de Bellune. Traduit de l'italien par Auguste Dietrich. Coulommiers, impr. Brodard. Paris, lib. F. Alcan (184 p. 18 jés.). fr. 2. 50. — **Universal-Bibliothek**. Nr. 3376—3380. Schopenhauer's Briefe an Becker, Frauenstädt, v. Doss, Lindner u. Asher; sowie andere, bisher nicht gesammelte Briefe aus den J. 1813—1860, hrsg. v. Ed. Grisebach. Mit e. inediten Portr. Schopenhauer's nach dem Oelbilde im Besitz des Herausgebers. Leipzig, Ph. Reclam (504 S. 16). Geb. 1. 50. — **Untersuchungen**, Philologische, hrsg. v. A. Kiessling u. U. v. Wilamowitz-Moellendorf. 14. Heft: Die pneumatische Schule bis auf Archigenes in ihrer Entwickelg. dargestellt v. Max Wellmann. Berlin, Weidmann (239 S. gr. 8). 7 \mathcal{M} — **Valabrègue**, A., La Philosophie du XXe siècle; par Albin Valabrègue. Coulommiers, impr. Brodard. Paris, bibliothèque Villiers (289 p. 18 jés.). fr. 3. 50.

Soziales u. Frauenfrage. **Bebel**, Aug., Die Frau u. der Sozialismus. Jubiläums-Ausg. 25. Aufl. Stuttgart, J. H. W. Dietz (XXIV, 472 S. 8). 2 \mathcal{M} — **Bosanquet**, Bernard, ed., Aspects of the social problem, by various writers. New York, Macmillan & Co. (334 p. 12). § 1. — **Broschüren**, Frankfurter zeitgemässe. Neue Folge, hrsg. v. Dr. Joh. Mich. Raich. 16. Bd. 3. Heft: Die Schule im socialdemokratischen Zukunftsstaate. Nach socialdemokrat. Schriften dargestellt v. Lehr. Joh.

Hart. Frankfurt a. M., A. Foesser Nachf. (40 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} . — **Druhen**, Question sociale; par le docteur Druhen aîné, professeur honoraire à l'École de médecine de Besançon. Extrait du Bulletin de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Besançon (année 1894). Besançon, imprimerie Jacquin (28 p. 8). — **Existenzkampf**, Der, der Frau im modernen Leben. Seine Ziele u. Aussichten. Hrsrg. v. Gust. Dahms. 6. Heft: Die Frauen in der Musik. Von Dr. Karl Krebs. 3. Taus. Berlin, R. Taendler (S. 181—210 gr. 8). 60 \mathcal{M} . — **Fechenbach-Laudenbach**, Reichsfrhr. v., Die Bedeutung der heutigen Socialdemokratie f. Staat u. Gesellschaft, od.: Was will, kann u. soll man? Frankfurt a. M., A. Foesser Nachf. (III, 152 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} — **Hyde**, W. De Witt, D.D., Outlines of social theory. New York, Macmillan & Co. (260 p. 12). § 1. 50. — **Königslów**, C. v., Die Arbeiterfrage u. praktische Winke zu ihrer Lösung. Berlin, R. Taendler (74 S. gr. 8). 1. 20. — **Regelung**, Die, der Sonn- u. Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe im Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns. Kundmachung des k. k. Statthalters im Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns vom 25. Apr. 1895, Z. 38013, m. welcher in Durchführg. des § 1, Artikel VII u. IX des Gesetzes vom 16. Jänner 1895 (R. G. Bl. Nr. 21), betr. die Regelg. der Sonn- u. Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe bei den in der Ministerial-Verordng. vom 24. Apr. 1895 (R. G. Bl. Nr. 58) bezeichneten Productions-Gewerben u. beim Handelsgewerbe die Ausnahmen v. der Vorschrift der Sonntagsruhe festgesetzt werden. Wien, Manz (20 S. 12). 20 \mathcal{M} . — **Vorträge**, Sociale, geh. bei dem Wiener socialen Vortrags-Curse 1894. Auf Veranlassg. der Leo-Gesellschaft gesammelt u. hrsg. v. Prof. Gen.-Secr. Dr. Frz. M. Schindler. Wien, H. Kirsch in Komm. (III, 148 S. gr. 8). 1. 80. — **Wagner**, Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Adph., Vortrag üb. Sozialismus, Socialdemokratie, Katheder- u. Staatssozialismus. Nebst e. Bericht üb. Prof. Wagners Erscheinen an der Saar. Berlin, Vaterländ. Verlags-Anstalt in Komm. (24 S. gr. 8). 10 \mathcal{M} .

Verschiedenes. **Bernhard**, Lehr. Paul, Christ ist erstanden. Ein Osterspiel. Essen, Fredebeul & Koenen (16 S. 12). 50 \mathcal{M} . — **Daniel**, Eve et Satan, ou le Triomphe du Sacré Cœur sur le péché angélique et le péché adamique, poème épique; par l'abbé Daniel, avocat de Saint-Pierre. Cérêt, imprim. et libr. Roque. Saint-André, l'auteur (516 p. 8). — **Sachs**, Hans, Der Meistersänger als evangel. Zeuge. Dramatische Scene, zur Darstellg. in evangel. Vereinen verf. v. e. Nürnberger Geistlichen. Nürnberg, (J. Ph. Raw) (19 S. gr. 8). 35 \mathcal{M} . — **Wegener**, P. Thomas à Villan., O. Aug., wo ist das Grab d. hl. Jungfrau Maria? Eine alte Frage, neu untersucht zu Ehren der hehren Gottesmutter. Würzburg, A. Göbel (57 S. gr. 8 m. 1 Grundriss). 50 \mathcal{M} .

Zeitschriften.

- Archiv**, Neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 20. Bd., 3. Heft: Br. Krusch, Reimser Remigius-Fälschungen. J. Werner, Epitaphien und Epigramme des 12. Jahrh.
- Archivio**, Nuova, Veneto. IX, 1: G. Monticelo, L'Apparition S. Marci ed i suoi manoscritti. Nic. Barozzi, Inventaire des mss. grecs et latins donnés à St.-Marc de Venise par le cardinal Bessarion en 1468 publié par Enri Omont.
- Atti e memorie della Società Istriana di archeologia e storia patria**. X, 3/4. (Anno XI, 1894): Documenta ad Forumjuli, Istriam, Goritiam, Tergestum spectantia (contin.). Pergamene dell' archivio di Classe in Ravenna, riguardanti il monastero di S. Maria (del Canneto) e di S. Andrea apostolo nell' isola di Serra, in Pola (contin.). Relazioni dei podestà e capitani di Capo d'Istria (fine). Bern. Benussi, Nel medio evo: pagine di storia istriana, cap. II. Paolo Déperis, Ancora del duomo di Parenzo e dei suoi mosaici. Andrea Amoroso, L'antico cimitero cristiano di Parenzo. (Con tavola.)
- Atti del R. Istituto Veneto**. Ser. VII, Tom. VI, disp. 5: P. Ragnisco, La fede, la speranza e la carità nell' etica moderna.
- Bibliothèque de l'École des chartes**. LVI, 1. 2. Janv.—Avril 1895: C. Enlart, Villard de Honnecourt et les Cisterciens. L. Delisle, Les Heures bretonnes du XVIIe siècle.
- Blätter**, Süddeutsche, für höhere Unterrichtsanstalten mit Einschluss der Kunstschulen und der höheren Mädchenschulen. 3. Jahrg., Nr. 8: Eine Bewegung behufs gänzlicher Abschaffung der Hausaufgaben. Von einem alten Schulmann.
- Expositor**, The. VI, June: Will. Ince, The miraculous conception and virgin birth of Christ. J. Will. Dawson, The „Cursing of the ground“ and the „Revealing of the sons of God“ in relation to natural facts. 1. Man before the fall. H. B. Swete, St. Jerome on the Psalms. T. K. Cheyne, The development of the meanings of „Belial“. T. G. Selby, Our Lord's ideal on prayer. J. Rendel Harris, A new Patristic fragment. Henry Burton, The breakfast on the shore.
- Journal Asiatique**. V, 2, Avril: Feer, Le Chaddanta-Jātaka (fin). Mayer-Lambert, L'Elif wesla. Ferté, Notice sur le poète persan Enveri, suivie d'un extrait de ses odes. H. Sauvaire, Description de Damas (suite). S. Karppe, Quelques mots d'astrologie talmudique.
- Monatsschrift**, Allgemeine konservative, für das christliche Deutschland. 52. Jahrg., Juni 1895: M. v. Nathusius, Der evangelisch-soziale Kongress. Eine Absage. A. Kleedehn, Aus Gottwalt's Lehrjahren. Briefe aus Java. Aus Weimars grosser Zeit. Erinnerung eines Hofmannes. Wilh. Berdrow, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine. G. Schröder, Unsere Nationalhymne. Sage und Geschichte. Monatsschau.
- Monatsschrift**, Kirchliche. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 14. Jahrg., 9. Heft, 1894/95: Böhmer, Die Erlösung im

Sinne Jesu und seiner Apostel mit durchgehender Bezugnahme auf Ritschl. W. v. Nathusius, Naturwissenschaft contra Glaube? Eine Hinduhochzeit. Die landeskirchliche Versammlung zu Berlin. Monatsumschau.

Quartalschrift, Theologische. 77. Jahrg., 3. Quartalheft, 1895: H. Koch, Der pseudepigraphische Charakter der dionysischen Schriften. Schäfer, Die Christologie des h. Cyrillus von Alexandrien in der römischen Kirche, 432—534. Schanz, Die Lehre des h. Augustinus über das h. Sakrament der Busse.

Revue bénédictine. No. 5, Mai: Germain Morin, Mélanges d'érudition chrétienne. Ursmer Berlière, La réforme de Melk au XVIe siècle. Bulletin d'histoire bénédictine. Ursmer Berlière, Dom Laurent Janssens. L'automne à Beuron.

Revue néo-scholastique. No. 2, Avril: S. De Ploige, La théorie thomiste de la propriété (suite). A. Thiery, Introduction à la psychophysologie. M. De Wulf, Les théories esthétiques propres à Saint-Thomas: Le resplendissement du beau.

Science catholique, La. No. 4, mars: C. Douais, Saint-Jean, son caractère, son influence. E. Barbier, Essai sur la synthèse de la théologie chrétienne, d'après la cosmologie ancienne et nouvelle (suite). V. Ermoni, Un fragment inédit de Jacques de Sarug: Discours sur la commémoration des défunts et sur le sacrifice de la messe pour le repos de leurs âmes (fin). — No. 5, avril: C. Douais, Origines et caractère historique du quatrième évangile. V. Ermoni, Du rôle et des droits de la critique en exégèse. F. Plaine, Quelques réflexions sur la question des maximistes et des minimistes. Surbled, Attention et habitude. De Moor, L'époque de la restauration juive d'après les livres d'Esdras et de Néhémie.

Zeitung, Leipziger. Wissenschaftl. Beilage. Nr. 58: O. Planck, Wunder und Heiligthümer. Ein Kulturbild aus Italien.

Universitätschriften.

Halle-Wittenberg (Inaug.-Diss. [Theologie]), C. Stange, Die systematischen Prinzipien in der Theologie des Johann Musaeus (49 S. 8).

Schulprogramme.

Kreuzburg (Obersem.), Baumm, Die Freiheit des Menschen. 1. Th.: Willensfreiheit (41 S. 4).

Antiquarische Kataloge.

Bibliographisches Bureau A.-G., Berlin C, Alexanderstr. 2, gegenüber dem Bahnhof „Alexanderplatz“. Nr. 11, 1895: Auswahl werthvoller und grösserer Bibliothekswerke (1000 Nrn. 8).

Gustav Ranschburg, Budapest, IV. Bez., Franziskanerplatz 7. Nr. 3, 1895: Staats- und Rechtswissenschaften, darunter auch Kirchenrecht (464 Nrn. 8).

Verschiedenes. Bei den Erdarbeiten, welche für den Bau der neuen Johanniskirche in Leipzig nöthig wurden, stiess man auf zahlreiche menschliche Gebeine, unter welchen man nun auch die von Johann Sebastian Bach entdeckt zu haben glaubt. Man hat mit dem vorgefundenen Schädel Rekonstruktionen durch künstliche Modellirung der Fleischtheile vorgenommen und glaubt hierdurch den sicheren Nachweis geliefert zu haben, dass es sich nur um Bach's Gebeine handeln könne. Diese Versuche sind in Kupferätzung wiedergegeben und hierdurch weiteren Kreisen zur Prüfung zugänglich gemacht. Das Werk, welches bei F. C. W. Vogel in Leipzig erschienen ist, trägt den Titel: „Johann Sebastian Bach“. Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz. Bericht an den Rath der Stadt Leipzig im Auftrage einer Kommission erstattet von Prof. Wilhelm His. Nebst Schlussurtheil der Kommission. Mit 1 Situationsplan und 9 Tafeln in Kupferätzung. Der Preis beträgt 16 Mk. — Von Besser's Bibelstunden liegt uns der in siebenter Auflage 1. Band vor: Das Evangelium St. Lucä in Bibelstunden für die Gemeinden ausgelegt von W. F. Besser, Doktor der Theologie, lutherischer Kirchenrath und Pastor zu Waldenburg in Schlesien. Halle a. S. 1895, Richard Mühlmann (XI, 910 S. 8); 6,75 Mk. Diese ansprechenden und gläubigen Schriftauslegungen haben schon so vielen Segen gewirkt, dass wir uns nur freuen, sie in immer wieder neuer Auflage erscheinen zu sehen. Die Verlagshandlung hat sich auch entschlossen, das gesammte Werk von Besser's Bibelstunden über das neue Testament in dritter wohlfeiler Ausgabe zu 40 Lieferungen à 1 Mk. herauszugeben. Jeder Subskribent verpflichtet sich zur Abnahme des ganzen Werkes, wodurch ihm alle zwölf Bände in 15 Abtheilungen auf 40 Mk. zu stehen kommen, während beim Einzelkauf der Gesamtpreis 66 Mk. 20 Pf. beträgt. — Von der Sammlung Goeschen ist Nr. 43 erschienen: Geschichte des alten Morgenlandes von Prof. Dr. Fritz Hommel mit 6 Bildern und 1 Karte. Stuttgart 1895, W. Goeschen (168 S. 12, geb in Leinw. 80 Pf.). Der bekannte Orientalist bietet das wichtigste aus der Geschichte Babyloniens, Assyriens, Aegyptens und Israels in gedrängter Form, wobei er die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen reichlich verwerthet. Das Werkchen eignet sich besonders für solche, welche sich kurz über das betr. Thema orientiren wollen, ohne Zeit zu grösseren Studien darüber zu haben. — Der Zentralvorstand des Evang. Bundes in Halle a. S. hat ein Preisausschreiben erlassen für eine Flugschrift von 16 Druckseiten, unter dem Titel: „Was hast du an deiner evangelischen Kirche?“ oder „Was trennt uns von Rom?“ Die Broschüre soll in erster Linie zur Mitgabe an Konfirmirte dienen, aber auch geeignet sein, dem evangelischen Theile in gemischten Brautpaaren, sowie solchen evangelischen Christen in die Hand gegeben

zu werden, welche in Gefahr stehen, ihre Kirche zu verlassen und in die römische Kirche überzutreten. „Es sind daher die streitigen Lehren nicht nur im allgemeinen zu erörtern, sondern auch diejenigen Punkte besonders hervorzuheben und in das rechte Licht zu stellen, welche von römischen Geistlichen, von bereits Uebergetretenen u. a. mit Vorliebe zu Gunsten der päpstlichen Kirche verwendet werden“. Die Manuskripte sind bis zum 31. Dezember d. J. an den Generalsekretär des Bundes, Dr. Fey in Halle a. S., einzusenden. Der Preis für die beste Schrift ist auf 300 Mk. festgesetzt. Als Preisrichter wird die ständige Kommission des Vorstandes wirken.

Personalien.

Der Professor für Staats- und Kirchenrecht an der Universität Königsberg, Dr. Philipp Zorn, ist an die Universität Bonn berufen worden, um die Kahl'sche Professur zu übernehmen.

In unserem Verlage erscheint demnächst:

Lehre von den letzten Dingen

besonders für Nichttheologen.

Auszug

aus der „christlichen Eschatologie“

von **Dr. Th. Kliefoth**

bearbeitet von

Traugott Witte,

Pastor in Kirchdorf in Mecklenburg.

82 Seiten.

Leipzig.

Dörffling & Franke.

Verlag der Paulinus-Druckerei in Trier.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Werke von **P. v. Hammerstein.**

Begründung des Glaubens:

I. Theil: Gottes-Beweise und moderner Atheismus.

4. Auflage. 280 S. Preis brosch. ord. Mk. 2,50, mit Porto Mk. 2,70; eleg. gebunden ord. Mk. 3,70, mit Porto Mk. 4,—.

II. Theil: Das Christenthum und seine Gegner: Judenthum, Buddhismus, Dr. Saulus, David Strauss, Renan, Harnack, v. Egidy u. A. 364 S. Preis brosch. ord. Mk. 3,—, mit Porto Mk. 3,30; eleg. gebunden ord. Mk. 4,20, mit Porto Mk. 4,50.

III. Theil: Katholizismus und Protestantismus. 496 S.

Preis brosch. ord. Mk. 3,50, mit Porto Mk. 3,80; eleg. gebunden ord. Mk. 4,50, mit Porto Mk. 4,80.

Edgar oder Vom Atheismus zur vollen Wahrheit.

8. Auflage. 287 S. gr. 8°. Preis brosch. Mk. 3,—, mit Porto Mk. 3,20; eleg. gebunden Mk. 4,20, mit Porto Mk. 4,20.

Die Gegner Edgar's und ihre Leistungen. 2. Auflage.

72 S. Preis brosch. 80 Pfg. ord., mit Porto 90 Pfg.

Wifrid oder Das sociale Wirken der Kirche. 3. Auflage.

360 S. gr. 8°. Preis brosch. Mk. 3,— ord., mit Porto Mk. 3,30; eleg. gebunden Mk. 4,20 ord., mit Porto Mk. 4,50.

Einig contra Beyschlag. Volksausgabe der drei Antworten an

Professor Beyschlag in Sachen seines Offenen Briefes an Dr. Korum, von Prof. Einig. Preis 50 Pfg. ord., mit Porto 60 Pfg.

— Offene Antwort an Herrn Abgeordneten Adolf Stöcker, Hof- und

Domprediger a. D. in Berlin. Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Pastor bonus“ 1895, 32. Seite. 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.

Soeben erschien in **W. Werther's** Verlag in **Rostock:**

Lucius Annaeus Seneca u. das Christenthum

in der tief gesunkenen antiken Weltzeit.

Nachgelassenes Werk.

von **Michael Baumgarten,**

weil. Professor und Dr. der Theologie.

VIII u. 368 Seiten gr. 8°. Preis: 6 Mark.

Ein geistvolles Buch, das für jeden Theologen von grossem Interesse ist. Der verstorbene Verfasser hatte es nicht so sehr darauf abgesehen, einem spezifisch wissenschaftlichen Interesse zu dienen, als vielmehr „durch klare, lichtvolle Einführung in die wichtigste und entscheidungsvollste Epoche der ganzen Weltzeit gleichsam den unbeweglichen Polarstern scharf umgrenzt aufzuweisen, nach dem allein die Menschheit den Kurs zum höheren Hafen finden und einhalten kann“. Alles rein wissenschaftliche Beiwerk ist deshalb ausgeschieden. Theol. Bibliotheken und Leserkreisen sei die Anschaffung des Werkes besonders empfohlen.

==== Ausführliches Inhaltsverzeichnis gratis. ====